

Erstausgabe täglich nachmitt. mit Revue...
Abonnementpreis monatlich 30 Pf.
„Die Neue Welt“ (Illustrationsbeilage) durch die Post nicht bestellbar.

Sozialdemokratisches Organ

Infectionsgefahr!
Inletafe
Eingelassen in die Polzeistations-Kasse

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weiskensels-Beiz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.
Expedition: Geiststr. 21, Hof 2 Cr.
Redaktion: Geiststr. 21, Hof 2 Cr.

Die handelspolitischen Aufgaben des neuen Reichstages.

Wenn nach den heftigen Zollpolitischen Kämpfen, die während der letzten Jahre oft alle Kräfte unserer Reichstagsfraktion und der Partei in Anspruch nahmen und deshalb naturlicherweise die parlamentarische Aktion zur Zurückführung sozialpolitischer Forderungen in den Hintergrund drängten, sich jetzt wieder im Lande das Verlangen nach einer stärkeren Tätigkeit der Fraktion auf sozialpolitischem Gebiete erhebt, so ist dieser neuerwachte sozialpolitische Eifer, der bereits auf verschiedenen der letzten Partei-Versammlungen zu allerlei Vorschlägen und Resolutionen geführt hat, noch nicht leicht begrifflich, sondern als Zeichen der in der Arbeiterkämpfe stehenden vorwärtsdrängenden Aktionslust zugleich ein durchaus freudige Erscheinung. Der große Sieg bei den letzten Reichstagswahlen hat, wie die Macht der Reichstagsfraktion, auch das Selbstvertrauen, den politischen Betätigungstrieb der Masse erhöht; sie will die neuerwachte parlamentarische Machtstellung zur Verbesserung der sozialen Lebensbedingungen des Proletariats ausgenutzt wissen. Die in der sozialpolitischen Hinsicht der letzten Jahre nur langsam vorangefommene Sozialreform soll durch eine fräftige frische Weile vorwärts getrieben werden. Und tatsächlich hören auf dem Gebiete der Sozialpolitik so viele wichtige Aufgaben ihre Lösung, daß sich reichliche Arbeit bietet. Dennoch erhebt es sich wichtiger Betrachtung der politischen Gesamtlage kaum Zweifelhaft, so wird im Vorwärtsgerichtet, daß der neue Reichstag noch weniger Gelegenheit für eine noch tiefere sozialpolitische Tätigkeit finden wird als der vergangene. Andere Probleme drängen sich in den Vordergrund, und wenn nicht alle Anzeichen zeigen, wird die kommende Reichstagsperiode noch weit mehr als die letzte unter dem Einfluß erbitterter Zoll- und handelspolitischer Kämpfe stehen, denen sich nicht minder heftige Kämpfe um die sogenannte „Sanierung“ der Reichsfinanzen, das heißt um die festeren Steuerbelastung des Bieres, Tabaks, der Spirituosen, sowie um allerlei neue Steuern- und Fiktionsvermehrungs-Forderungen anschließen werden. Auch neue Forderungen für sozialpolitische Schritte dürften kaum ausbleiben; denn aufgegeben sind die westpolitischen Kämpfe, die sich vor dem Weltkrieg Deutschlands Zukunft liegt auf dem Weisse, vor wenigen Jahren in Stuttgart angekündigt wurden, keineswegs. Die Zollreform und die elende Reichsfinanzlage haben nur zu vorläufiger Zurückstellung der Pläne gezwungen; irgend ein Vorfall in Asien oder Afrika kann sie aber jederzeit wieder aus Tageslicht treiben. Der heutige rücksichtslose Konkurrenzkampf der Mächte auf dem internationalen Waren- und Kapitalplatzmarkt hat nicht nur die imperialistisch-weltpolitische Stimmung verbreitert, sondern auch die nationale Angriffslustigkeit gesteigert. Wer hat nach der Beendigung der 1898er Reichstagswahlen an die Bildung Mautschous und die ihm folgende Nahe-Expedition nach Befrag gedacht?

Aber selbst, wenn man von solchen Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten abstieht, ergibt sich, daß die nächsten Jahre par-

lamentarischer Tätigkeit größtenteils der Handels- und Steuerpolitik gehören werden. Trotz seiner Heftigkeit, die auf den Parteitag zu Stuttgart und Mainz und selbst im vorigen Jahre in München nur von wenigen vorausgesehen wurde, ist doch der ganze bisherige Kampf um den Zolltarif kaum mehr als ein Vorpiel, als eine Einleitung zu den bevorstehenden Kämpfen um die Handelsverträge. Die Annahme des Karlsruher Zolltarifs ist eher alles andere gewesen als die von der sozialdemokratischen Presse behauptete „Völung der Zollschwierigkeiten“. Weder ist dadurch ein Ausgleich zwischen den verschiedenen Ansprüchen der agrarischen und industriellen Zollwiderparteien, noch eine brauchbare Grundlage für die Handelsvertrags-Verhandlungen geschaffen. Der Versuch, der im letzten Monat in Petersburg zwischen deutschen und russischen Unterhändlern unternommen worden ist, hat wenigstens vorläufig über die allgemeinen Grundrissen des neuen Vertrags zu verhandeln, hat bisher trotz vorläufiger Verhandlungen nur zu einem gegenseitigen „Verleihen“ geführt. Schon zu Anfang der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts war unter ungleich günstigeren Bedingungen der Abschluß der Verträge mit Österreich-Ungarn, Italien, Rußland eine äußerst schwermere Arbeit. Der Vertrag mit Rußland kam schließlich erst 1894 nach einem heftigen Zolltarif zu Stande. Es erweist keineswegs ausgeschlossen, daß sich dieses Ereignis wiederholt — rücksichtslos und schädlicher für das beiderseitige Wirtschaftsleben als damals, denn seitdem haben sich auf der Basis des in 1894 vereinbarten Vertragstarifs die beiderseitigen Handelsbeziehungen mehr und mehr ausgedehnt. Deutschland ist heute viel mehr auf die russische Holzgenutzerei angewiesen wie damals, während andererseits Eisen, Maschinen- und Baumwollen-Industrie den russischen Markt weit weniger zu entbehren vermag.

Angenommen aber, es gelänge der deutschen Regierung, zunächst einen Vertragstarif mit Rußland und dann auf dessen Grundlage auch mit den übrigen bisherigen Vertragsstaaten zu Stande zu bringen, so wäre damit auch noch bitterer Gewinn gewonnen; denn daß ein solcher Vertrag sowohl die agrarischen als industriellen Hochzollfraktionen befriedigt, ist fast unmöglich. Entweder wird er die Interessen der deutschen Exportindustrie und des Handels der Wälder der Agrarier agrarisch, d. h. die deutschen Unterhändler werden, um von den Agrarfraktionen den neuen deutschen Zolltarif möglichst viel zu retten, sich zur Annahme fremder hoher Zollsätze auf deutsche Industriewaren verstehen, dann wird zweifellos die deutsche Großindustrie und der deutsche Handel in schärfster Weise opponieren und seine Vertreter im Reichstage vorziehen — oder aber die deutsche Regierung willigt in eine starke Ermäßigung der Agrarfraktion des neuen Tarifs, dann wird sie sicherlich bei den Agrariern der beiden konservativen Fraktionen und des Zentrums auf einen Widerstand stoßen, gegen welchen die Obstruktion, die diese bei den Verhandlungen über den Mittelland-Kanal im preussischen Abgeordnetentage aufgeführt haben, als ein Ainderpiel erscheint. Wie rabiat die Herren aus der junckerlichen Mitte der Nation werden können, beweist der Wutausbruch, mit dem sie 1894 die Vorlegung des deutsch-russischen Handelsvertrages im Reichstag begrüßten —

höher als alle ihre ökonomische Stagnation und Vaterlandsliebe stand ihnen seit je ihr materieller Nutzen.

Dazu kommt aber noch eins. Der Vertragstarif muß verändert und als Ganzes angenommen werden. Einseitige Änderungen sind unmöglich. Wird also wirklich unter den industriellen und agrarischen Schutzfraktionen irgend eine Verständigung über die Veränderung gewisser Zollsätze des Vertragstarifs erreicht, so bleibt ihnen nichts anderes übrig, als den Entwurf an die Regierung zurückzuerkennen mit dem Ersuchen, die andere vertragsabhängige Macht zu einer Modifikation der betreffenden Punkte zu bewegen und dann den abgeänderten Vertrag wieder dem Reichstage vorzulegen. Selbstverständlich wird aber die fremde Macht, sofern sie sich überhaupt zum Eintritt in neue Verhandlungen einläßt, für die verlangten Änderungen ihrerseits wieder entsprechende Gegengehändnisse fordern.

Stellen sich diese Umstände lange handelspolitische Diskussionen und Kämpfe in Aussicht, so wird die Situation noch dadurch erschwert, daß auch manchen benachteiligten Länder, zu denen bisher das Deutsche Reich im Zweifelsfalligkeitsverhältnis stand, z. B. Schweden und Dänemark, die deutsche Zolltarif nicht unbenutzter lassen, sondern, falls nicht die sie speziell treffenden deutschen Zolltarifänderungen nachdrücklich bei den Handelsvertrags-Verhandlungen mit anderen Staaten wieder aufzugeben oder ermäßigt werden sollten, zu Gegenmaßnahmen greifen dürften. Schweden trifft bereits dazu seine Vorbereitungen. Es hat kürzlich eine amtliche Kommission ernannt, die prüfen soll, mit welchen Beschädigungen der neue deutsche Zolltarif den schwedischen Ausfuhrhandel nach Deutschland bedroht und welche Abwehrmaßnahmen angebracht erscheinen. Dazu kommt, daß die Westbegründungs-Prolongation, die nach Kündigung des alten Vertrages zur Zeit das handelspolitische Verhältnis Deutschlands zu England regelt, mit dem 31. Dezember dieses Jahres abläuft und die neuere Entwicklung des Handelsverhältnisses zwischen England und seinen Kolonien eine Verlängerung des bisherigen Westbegründungs-Verhältnisses zwischen Deutschland und dem englischen Reich ausschließt. Gelingt nicht dem Handelsvertrags-Verhältnis bei den nächsten englischen Parlamentswahlen eine völlige Niederlage erleben sollte, wird doch die englische Regierung zweifellos beschließen, den vor vier Wochen von dem Kongreß der britischen Handelskammern zu Montreal gefaßten Beschluß zur Geltung zu bringen, nach welchem eine England eingeräumte Westbegründung ohne weiteres auch für die britischen Kolonien gilt, andererseits aber die vertraglich bestehende Macht keinen Anspruch auf jene Zolltarifänderungen hat, die England von seinen Kolonien gewährt erhält. Dazu kommt, daß auch der alte noch aus dem Jahre 1828 stammende Vertrag, der Deutschlands Handelsverhältnis zu den Vereinigten Staaten von Amerika regelt, sich längst als völlig unzulänglich herausgestellt hat und ein neuer Vertragsabschluß, sobald es erst einmal an die Neuordnung der zollpolitischen Beziehungen Deutschlands zu seinen bisherigen Vertragsstaaten geht, sich alsbald als durchaus notwendig erweisen wird.

Es sind demnach in den nächsten Jahren eine Reihe der be-

25) (Nachdruck verboten.) Gefährliche Leute.

Ein sozialer Roman von Kristian Ekser.

Aus dem Norwegischen überetzt von J. C. Fosheim.

In den Straßen der Stadt waren nur einige nach Hause zurückkehrende Kirchenleute zu sehen... alle gut eingehüllt und gegen den Wind kämpfend. Sie gerieten sich bald, und auch in den Straßen wurde es öde und leer.

Auf dem einsamen Wege, der in Krümmungen auf die Höhe hinter der Stadt hinaufwärt, gingen Jonn und Kornelia. Vier oder waren der Wind doppelt heftig. Er serete an den verdrißten Bäumen, die mit ihren harten, schwarzen Nadeln drängten und flackten, als ob sie unerträgliche Qualen litten. Er jagte ohne Widerstand über die nackten Felsen dahin und jagte hinter die dünnen Erdkrüppel darunter ein, als ob er sie wegzuschleppen wollte, wiebelte den losen Sand empor, wie Rauch und warf sich hierauf erdrückt in das Halbdamp, das in eine so raubende Bewegung kam, daß es ausah, als ob es sich in wahnwitziger Angst löstreifen und Schutz suchen wolle.

„Und doch! ... Und doch! ... Ich begreife es nicht. Ein Verlorenen wie er! ... Ich glaube nicht, daß derjenige, der die Wahrheit sucht, zu den Verlorenen zählt.“
„Er schüttelte mit Achseln das Haupt.“
„Leere Worte, leere Worte! Es gibt nur eine Wahrheit, und das ist diejenige, die uns geoffenbart wurde.“
„Wer kann Widerstand leisten, wenn auch Ihr Geist versinnert werden konnte!“
„Ist es dies, was Sie mir sagen wollten?“
„Er blieb stehen.“
„Nein, nein, nicht dies. Sie Arme! Ich... ich glaube, daß Gott, dies nicht wolle, daß er es nicht geschehen lassen könne. Ich hoffe, er werde mir so beredte Worte schenken, daß Sie seine Kraft darin fühlen müßten. Ich glaube, daß mir die Macht verliehen sein würde, Worte zu erwecken. Und nun... nun habe ich nur lächerliche, ohnmächtige Worte.“
„Sie gingen eine Weile schweigend weiter. Mit ätzender Stimme begann er wieder:
„Was ist das für ein Verrückter, der sich in einen Verlorenen wie in einer Zeit, in der die Erde mit einem Verlorenen, den Sie nicht eine liebe, meinende Erinnerung aus dieser Zeit bewahrt.“
„Ist das so sehr weit fort, wenn Sie mich vielleicht nahe glauben.“
„Und das sagten Sie nie?“
„Nein, ich kämpfte im Stillen mit mir selbst.“
„Und warum schweigend?“
„Warum? ... Ich habe ja niemals sprechen dürfen. Ich hatte nie die Erlaubnis dazu. Man mußte immer nur schweigen und gehorchen... besonders die Weiber sollten nur zuweilen und gehorchen. Ich dachte selbst, das es so sein müßte. Und ich habe geschwiegen... verdammtend langsam, aber geschwiegen. Andere haben ja obenhin den Proben; aber was für eine Antwort erhielten sie? ... Sie sollen schweigen und gehorchen! ... Erinnerungen? Ja, ich habe Erinnerungen, machende, aber keine lieben Erinnerungen. Ich will es Ihnen nun sagen, da ich verheiratet, was ich gefühlt habe, und sprechen darf; ich habe diesen Weg gehabt.“
„Aber was ist das, was sie so nahe an mich her kommen lassen?“
„Sie haben mich nicht geliebt, sie haben mich nicht geliebt.“

gehen, gefährdet und gehät hab' ich alle und ich habe auch das Wort gehabt, das Gud das Recht gab, so zu kommen. Ich will Ihnen sagen, daß ich längst meine teuerste Hoffnung verloren haben würde, wenn ich nicht arme, Kranke und krumme, alte Leute, die ich nicht sehen wollte, mit mir hätte und vor allem... milde und menschenfreundlich machte.“

„Ihm blieb erschrökt stehen. ... Er sah aus, als ob er plötzlich von Flammen umzingelt wäre. Er lehrte den Rücken gegen den Wind und schielte sich vor sie hin.“
„Kornelia... dies kann nicht möglich sein!“
„Sie blinzte ihm stolz in die Augen.“
„Habe ich Sie jemals angetan?“

„Ja... als Sie schwiegen.“
„Sie hören es ja... ich glaube selbst, daß es meine Pflicht ist.“
„Was ist das? ... Mich gefahrt? ... Und das Wort gehabt, das ich verstandete? ... Großer Gott!“

„Er sank zusammen. Die Brust fuß hob ein; er ging mit gekrümmtem Rücken weiter und atmete kurz und schnell. „Alo doch; er war ihr nie, nie etwas gewesen. Nicht ein einziges von all den Worten, deren Glut er selbst gefühlt hatte, und mit denen er sie erweckt zu haben verstanden hatte gefühlt. Sie hatten viel mehr Verstand und das erweckt, was sie hatte bei dieser Entdeckung ein Gefühl, als ob er das Glück seines ganzen Lebens verloren hätte. Es baß etwas in seinem Innern, er fühlte sich plötzlich erdrückt von ein Geis. Eine fähig Angst bemächtigte sich seiner bei diesem Gefühl, daß ihn das Leben verlasse, und wie ein Mensch in Todesgefahr läßt er.“

„Kornelia, Sie waren für mich alles und Sie verlassen mich!“
„Sie haben kein Recht mehr, mir dies zu sagen.“
„Zur helle voll Stand das Haupt, blieb stehen, schwieg eine Weile und sprach hierauf heilig:
„Ich bin blind gewesen. Gott leitete Sie auf den rechten Weg! Leben Sie wohl!“

„Kornelia ging hinab nach der Stadt; er blieb noch oben auf der Anhöhe. Er nahm den Hut ab, um seine heißen Ohren zu kühlen, und wanderte lange den oben Blise aus und nieder. Er sprach mit sich selbst, wie er sich selbst. Ein einziges Wort hatte seinen ganzen Sommer verrückt. „Kornelia, Sie waren...“

Der fürstliche Bestirnen, welcher in der Nacht zum 2. d. Mts. sein Ende erreicht zu haben scheint, hat sich in der Nacht zu Donnerstag voriger Woche wiederholt. Am Morgen des 10. war das Wasser in Höhe zur Hälfte des Hochwasserstandes gestiegen. Tagsüber raste der Sturm; vom Westen und Südwesten herziehendes Gewölk brachte fürstliche Regengüsse. Gegen 10 Uhr abends legte sich das Unwetter, doch mag so mancher von den Blüten Bedrängte die Nacht in heftiger Angst durchgemacht haben. In kaum 40 Stunden war diesmal das Hochwasser bis zur Normalhöhe gesunken. Am Morgen des Freitag war es mit Abnahme des Sturmes bereits herabgedrückt gefallen. In der langjährigen Erfahrung des Meereslenkers ist der Fall, daß in etwa 40 Stunden das Wasser seine so hohen Stände erreicht und in derselben Zeit wieder abfließt, überaus noch nicht dagewesen. Die Öffnung auf dem zweiten Schritt der ist fast ganz geschrumpft, das auf dem Felde noch stehende Getreide wohl total verdorben. Die durch unaufrichtigen Regen aufgeweitete Wege sind grundlos.

Schon im Februar dieses Jahres hat unser Königsberger Parteiblatt nachdrücklich auf die traurigen Verhältnisse in der Weimereinverung hingewiesen. Aber die preußische Regierung hat noch keine Zeit gefunden, sich damit zu beschäftigen.

Fürstlich-Berliner. Nachstehendes Telegramm fandten eine Anzahl Offiziere Parteigenossen an dem Barettag in Dresden nach dem Bekanntwerden der Abstimmung über den Antrag des Parteivorstandes betreffend die Mitarbeit von Parteigenossen an bürgerlichen Wahlen:

Sozialdemokratischer Barettag.

Dresden, "Trianon".

Offener Fürstlicherschneider sendem dem Barettag bezüglichen Glückwunsch zu dem freudlichen Abschluß der Adermilder-Debatte und geloben, den proletarischen Klassenkampf mit noch größerer Energie, getreu dem Vorbilde Weimers, weiterzuführen.

Der Aufgeber des Telegramms hatte mit dem Schalterbesitzer noch ein kleines humoristisches Intermezzo. Als der Beamte den Vorlaut überlesen hatte, frag er verwundert: "Fürstlicherschneider? Das habe ich noch nie gehört, was ist denn das für ein Sandmeer? Da werden Sie sich aber wohl bitterlich um die Kaiserreden kümmern, meine der Gesagte. Der Beamte schien darauf ganz sprachlos zu sein, als ich jedoch ein Kollege anstieß, frag er nicht weiter und setzte seine Tätigkeit fort. Der gute Mann hat sicherlich geglaubt, er habe sich an dem heiligen logenannten Patriotismus schwer vergriffen."

Die bis ins Alter gefestete Eifersucht des Arbeiters zeigt folgendes Beispiel: In Oberkoben ist der Arbeiter A. N. nach 35jähriger Tätigkeit in der Glaserischen Damastweberei plötzlich - ohne Grund, entlassen worden. Man weigerte sich auch, ihm seinen Lohnrückstand auszugeben. Erst nach etwa 7 Wochen verstand man sich dazu. Leider ist der Mann in keiner Organisation, sondern hat es als Kriegervereinler von jeher mit den Ordnungshilfen und Patrioten gehalten. Der Mann wird selbstverständlich durch diese Handlungsweise jetzt auch eines Besseren belehrt worden sein und einsehen, daß es Nichts jedes Arbeiters ist, sich eine Organisation anzuschließen.

Ein Seitenstück zum Fall Korfauntz wird aus Anwohler gemeldet: Ein dortiger Sozialist will eine Katholikin heiraten und sich in der katholischen Kirche trauen lassen. Obwohl das Paar auf alle Bedingungen, auch die kirchliche Trauung eingegangen war, verweigerte der Brodd die Trauung, weil der Bräutigam nicht auch die Erklärung unterzeichnet wollte, daß er sich in Zukunft nicht mehr mit den sozialdemokratischen Anhängern befaßt wolle.

Evangelische Gottesmänner als Pfleger des Klassenkampfes. Der evangelische Oberkirchenrat will in Berlin wieder einen Unterschied zwischen Geistlichen erster und zweiter Stellung einführen. Erstere sollen "Barren", letztere "Bahoren" heißen. Die Entscheidung ist nach der Vorstellung auf eine Eingabe von 20 etlichen Geistlichen Berlin getroffen. Um die besondere Stellung des Geistlichen, welcher Vorsitzender des Gemeindeführers ist, seinen Amtsfunktionen auch nach außen hin zu kennzeichnen, sollen im amtlichen Verkehr der Vorstehende Barren, die übrigen Geistlichen Bahoren heißen. Diesen ist durchaus die Führung des Kirchenregiments zuzuerkennen, dagegen müssen sie sich eines Eingehs bedienen, das die Aufschrift führt: "Siegel des geistlichen Amtes an der . . . Kirche". Die würdigen Diener der christlichen Missionen verdienen sich in ihren Missionspredigten weitlich über das "heidnische" Stoffweiden der Brahminen und Chinesen. Der oberstehehende Wunsch nach bürokratischer Klassifizierung ihres "heiligen" Berufes zeigt, daß die Herren Seelenhelfer Ursache hätten, sich an ihre eigenen frommen Pflichten zu halten.

Es gibt noch Dankbarkeit auf Erden. In einer Dorfgemeinde der Provinz Brandenburg hatte nach der Voss. Der Lehrer ein halbes Leben lang mit Liebe und Treue an dem schwereren Wert der Kindererziehung gearbeitet und sich dabei nicht nur der Anerkennung seiner Behörden, sondern auch der Liebe seiner Gemeinde erfreut. Als er starb, erhielt seine Witwe, wie üblich, die damals recht schmale Pension. Die Wit der armen Frau ging den Gemeindegliedern zu Herzen; man beschloß, ihr einen Teil der Dankbarkeit für das treue Wirken ihres Mannes zu entrichten. Es wurde denn in der Gemeindeführung folgender Beschluß gefaßt: "In Anerkennung der langjährigen treuen Dienste, die der verlorene Lehrer unserer Gemeinde geleistet hat, wird seiner Witwe für ihre fernere Lebenszeit ein - freier Kirchenrent in hinteren Teile des Kirchenbüchens (unter dem Turm) gewährt."

Männer-Ober. In Wargpinen (Kreis St. Wendel) geriet gelegentlich dort stehender Männer ein Kanonier unter das Geschütz. Die dabei verurteilte Verletzung war derartig, daß der Tod fast augenblicklich eingetreten ist.

Soldatennährhandlungen und kein Ende. Wie der Berl. Volksz. aus Thorn berichtet wird, hatte sich dort am Sonnabend gegen Mißhandlung und vorchristlich-widriger Behandlung Untergeben vor dem Kriegsgericht der Unteroffizier Rudolf Franz Kirich von der 6. Kompanie des 176. Infanterie-Regiments zu verantworten. Vor einiger Zeit wurde der Musikleiter Romakowski von der Kompanie des Angehörigen, ein Schauspieler von Beruf, städtisch. Er entkam nach der Schweiz. Aus Zürich schrieb er an den Regimentskommandeur einen Brief und teilte damit mit, daß er seine mitgenommenen militärischen Sachen in Bromberg zur Auf-

behahrung gegeben und jetzt den Auftrag dorthin gegeben habe, daß sie dem Regiment zugestellt würden. Ferner gab Romakowski als Ursache seiner Flucht an, daß er die Mißhandlungen nicht länger habe ertragen können. In sehr eingehender Weise schilderte er dann, wie er und noch einige Kameraden behandelt worden seien. Dieses Schreiben führte zu einer Unterredung gegen den Unteroffizier Kirich. Nach der Gemeindefauna hat er vier Musikleiter recht oft, meistens im Gesicht geschnitten, sie gefesselt und gefesselt. Für 84 Hölle Mißhandlung und 4 Hölle vorchristlich-widriger Behandlung Untergebenen beantragte der Vertreter der Anklage vier Monats Gefängnis und eine Degradation. Der Gerichts-Vorstand erachtete aber nur Mißhandlung in 17 Fällen und vorchristlich-widriger Behandlung in 17 Fällen für erwiesen, billigte dem Angeklagten auch mildernde Umstände zu und erkannte auf die außerordentlich milde Strafe von sechs Wochen Mittelarrest.

Ein weiterer Fall wird aus Thron gemeldet. Dort hatte das Kriegsgericht der 15. Division am 17. Juli den Sergeanten Kröplin und den Unteroffizier Wieler der 9. Kompanie des 40. Inf.-Regts. zu 6 Tagen Mittelarrest bzw. 2 Monaten Gefängnis wegen vorchristlich-widriger Behandlung von Untergebenen verurteilt. Es handelt sich um den Fall des Returten Uebels, der durch die Schleihele und Drohungen der beiden zum Selbstmord getrieben worden war. Gegen das Urteil hatten der Gerichtsgericht sowie die beiden Verurteilten Berufung eingelegt. Das in den letzten Tagen im Mannövergelände zusammengerechten Oberkriegsgericht verwarf die Berufung Kröpplins und Wieliens und hat dem Verlangen des Oberkriegsgerichts bezüglich einer strengeren Bestrafung Wieliens statt. Wie wurde zu drei Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt. Vor dem Oberkriegsgericht wurden noch andere Soldatennährhandlungen der beiden Angeklagten vorgebracht, da aber kein Strafgrund vorlag, wurde diesen Beschuldigungen nicht auf den Grund gegangen. Es werden den Gegenstand einer neuen Unterredung bilden.

Ausland.

Deutlich. Entwurf einer Wahlbestimmungsplanen. Dem Senemberg Slowo Volkszeitung zufolge am Freitag entbeht, daß die Wahlbestimmungsplanen aus dem Kavallerie-Truppenkommando in Lemberg entworfen worden sind. Der dies war vom Boden durch den Walfond in die Dittschonkanzei eingebracht. Der Diebstahl ist während der Kavalleriemänner bei Komarno verübt worden.

Frankreich. Militarismus und Sozialismus sind zwei Dinge, die niemals zusammenkommen werden. Das zeigt sich auch in Frankreich, wo doch ein Teil der Sozialisten unter der Leitung von Zaurès nach Benzinischen Mültern von einer "Milderung des Klassenkampfes" spricht und dementsprechend handelt.

Im Saint-Emilion wohnte Kriegsminister Andree der Einweihung der neuen Marine bei. Unter den vom Minister Empfangenen befand sich auch der Führer der sozialistischen Partei von Bourne, Kallegrie, der die Wünsche seiner Partei vortrug und den Minister bat, für die Milderung des Militärdienstes einzutreten. Der Minister erwiderte, daß alle Bestimmungen der Regierung auf dieses Ziel gerichtet seien, die zweijährige Dienstzeit sei schon angenommen, und demnach würde dem Parlament auch die Vorlage betreffend die Reform des Militärdienstes vorgelegt. Aber, sagte der Minister hinzu, können Sie das Ziel "Internationaler" besonders den Berg, in welchem es heißt: "Die Regeln sind für unsere Generale? Nun, ich erkläre Ihnen, daß ich demgegenüber nicht dulde; wenn man die "Internationale" spielen sollte, würde ich mich entfernen." Als Kallegrie hierauf erwidern wollte, sagte der Minister: "Wir wollen über diesen Punkt nicht diskutieren; ich teile Ihre Ansichten nicht hinsichtlich, um gelassen zu können, daß über das Grundsätzliche auch nur debattiert werde."

Ein ähnlich charakteristischer Vorfal wird aus Mexiko gemeldet: 34 als 110. Infanterieregiment aus dem Mannöver zurückkehrte, empfang der Oberst das Regiment mit folgenden Worten: "Ich habe mich über Reservisten zu beklagen, die sich mit Beschwerden über ihre Vorgesetzten an das Kriegsministerium gewandt haben. Ich erkläre diesen für feiglinge. Bei diesen Worten brach eine sozialistische Gruppe, die dabei stand, in Lufe aus: "Nieder mit der Arme!" Die Sozialisten begleiteten die Fahnenkompagnie bis zur Wohnung des Obersten, fortwährend Lufe ausstoßend: "Es lebe die soziale Republik!"

England. Zur Demission Chamberlains. Obwohl der Rücktritt des Kolonialministers und seiner drei Kollegen offiziell erst in den Abendstunden des vergangenen Freitag bekannt wurde, ist die Pflicht deselben, zurück zu treten, schon seit längerer Zeit geteilt. Die englischen Blätter veröffentlichen jetzt eine Korrespondenz zwischen Balfour und Chamberlain, welche vom 9. September datiert. In seinem Demissionsschreiben an den Ministerpräsidenten legt Chamberlain die Gründe seines Rücktritts dar. Er ist zu der Überzeugung gelangt, daß die Worte der Wähler zur Zeit der Wahllokalität feindselig gegenüber ihm steht. Die Wichtigkeit der kolonialen Märkte, die Gefahr, sie zu verlieren, werde noch zu gering eingeschätzt. Dagegen seien starke Korruptionen vorhanden für event. anwendenden Korruptionen gegen Kinder, welche einen leichten Austausch mit England widervertreten. Um dem Kabinett eine solche Politik zu erleichtern, müsse er (Chamberlain) aber aufhören. Balfour, der gerade erst vor kurzem durch eine Brochure sein fast vollständiges Einverständnis mit Chamberlains Ideen bekräftet hat, nahm die Demission mit dem Hinweis an, daß Chamberlain außerhalb des Ministeriums noch viel mehr für seine Anschauungen werden wirken können. Die beiden Staatsmänner werden also - das ist die allgemeine Auffassung - nach wie vor zusammenarbeiten dem gleichen Ziele zu. Chamberlain ist nicht der Mann, der sich resigniert zurückzieht; schon am 6. Oktober beginnt er die Reihe der Veremmlungen und Banketts, wo er für seine politische Anschauung Propaganda machen wird.

Serbien. Peter als Brautbräutigam. Am Sonnabend hielt König Peter eine Rede, in der er sagte: Die Augen des ganzen Serbienums sind in diesen schweren Tagen auf die Arme gerichtet. Das Volk legt auch jetzt in das Meer das vollkommene Vertrauen, welches durch die Geschichte des Heeres begründet ist. Als oberster Kriegsherr bin ich glücklich, Konstitution zu können, das ein Vermögen nicht besteht, die Arme

Geschäft dieser Branche, wie sich dies uns jetzt präsentiert, können nur wenige Prospektive aufweisen! Die schnelle Enttaltung dieses Unternehmens hat ihre begründeten Ursachen, die der sündige Feind der deselben kennt und würdigt. Neben den materiellen Vorteilen, welche ein so großes, sich nur mit einer Vorentscheidung beschäftigendes Haus naturgemäß bietet, ist es nicht zum mindesten die Art der Bedienung, welche der Käufer im Gegensatz von dem schonenverkauften Verkehr in jorinigen Warenpalästen hier angenehm auffällt und sie dauernd fesselt. Die Verkaufslerei wird nicht das erste Beste dicit empfohlen, bemüht sich vielmehr mit Sachkenntnis und Interesse, der Kunde das Zweckmäßige, Kleidliche und in jedem Falle

einig ist und auch weiterhin das Vertrauen des Volkes verdient. Die Eintracht zwischen den Offizieren untereinander sowie zwischen den Offizieren und dem Volke wird es ermöglichen, Serbien aus allen schwierigen Lagen glücklich herauszuführen.

Entweder ist der gute Peter blind gegen das, was um ihn vorgeht, oder er hat dem Diner so stark geteilt, daß er ganz vergessen hatte, wie es in seinem Offizierskorps maddell aussieht.

Rußland. Die Furcht vor der Revolution. Der Wiener Arbeiterzeitung wird aus Russland geschrieben: Die letzten ergebnissen sozialdemokratischen Neueit. Nach der Jubiläum Arbeiterstunden in Russland berichten von einigen bemerkenswerten offiziellen Agitationsvorhaben gegen die revolutionäre Bewegung, in denen die Angst vor dieser heutig noch Ausbruch kommt. Bei der Eibekleidung des Infanterie-Regiments 119 in Wines hielt der Oberst deselben, Schupinski, an die Soldaten folgende Ansprache:

"Brüder! Im Angesicht des Kreuzes und des Evangeliums schwört ihr heute bei Gott, daß ihr wahr und getreu dem Herrscher und dem Vaterlande dienen und sie vor dem äußeren und inneren Feinde verteidigen werdet. Was der äußere Feind ist, das weißt ihr alle; der innere Feind jedoch ist für einen gewöhnlichen Sterblichen nicht ohne weiteres erkennbar!"

Das sind nicht die Engländer, die Deutschen oder die Amerikaner, das sind Leute, die hier in Russland leben und lotliche Bürgerrechte genießen. (Er zeigt dabei eine Broschüre, welche der Militärminister revolutionären Sozialisten, die solche der Soldatenmännlichkeit beschäftigt.) Das sind Leute, die Gott und den Jaren verneigen und unseres Glaubens spotten, daß der Jar der Geliebte Gottes sei. Wenn aber einer von euch auch nur teilweise aufgelaßt ist, der wird bereuen, daß die vielen mislungenen Anträge auf eurer Kameraden ist, und nehmen nicht revolutionär, sondern eben belohnten Kameraden zum Mitter; wer gleich ihm die Vertreter solcher Mißgläubiger festnimmt, wird ebenso belohnt und zum Gezeiten erhoben.

Der angewandte Rabbiner hielt hierauf an die jüdischen Soldaten dieses Regiments eine ähnliche Rede und wies mit Nachdruck darauf hin, daß nach den alten jüdischen Gelehen derjenige, der sich gegen den Herrscher erhebt, mit dem Tode bestraft werden soll; sie müssen daher nicht revolutionär, sondern den Obrigkeit gegenüber gehorchen sein, das werde für sie und das gesamte jüdische Volk von Vorteil sein.

Türkei. Aus Macedonia werden nach wie vor Greuelthaten der türkischen Truppen oder bulgarischen Banden gemeldet. Hier wieder am schlammigen baust, läßt sich nicht kontrollieren. So sollen dieser Tage wieder die Christen Roffia und Rombulu von Baidi-Bozuz gefürst und die christlichen Bewohner ermordet worden sein.

Äfrika. Die Kämpfe in Marokko zwischen dem Konstantiniden und dem Sultan sind noch nicht zu Ende. Jetzt soll der Sultan seinem Gegner eine schwere Niederlage beigebracht haben. Die Sultanstruppen haben schon so oft "geheh", und trotzdem hat der Bräutigam immer wieder angegriffen können, daß man dieser Siegesnachricht skeptisch gegenüber stehen muß.

Soziales.

Ein Ceitbrief wegen 5 Mark! Im Amtsblatt für das Fürstentum Lippe ist zu lesen:

Gegen den Bildhauer Robert Demidchett, etwa 35 Jahre alt, früher in Detmold, jetzt angeblich in Wiga in Russland sich aufhaltend, welcher höchlich ist und sich verbergen läßt, soll eine durch einigen Dorfbewohner waudts sich der Familie am Detmold von 29. November 1902 fassende eventuelle Strafreise von zwei Jahren vollstreckt werden. Es wird erwidert, demselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis des Greifensortdes abzuhelfern. Bei Zahlung von 5 M. Geldstrafe tritt die Freiheitsstrafe außer Kraft. Detmold, den 29. August 1903.

Fürstliches Amtsgericht I. Gerhardt.

Wir müssen offen gestehen, daß uns für diese Art Sozialpolitik das Verständnis fehlt. Unseren Lesern wahrgekönnlich auch!

Die Proletarier sterben. In unserem Brandenburgischen Buderorgan lesen wir:

"Von einem elenden Leben für immer erlöht wurde auf der Dorfstraße von Keffane ein Fremder. Er starb während des Transportes durch den Drtsdiener von Arrestlokal zum Amtsbüro. Der Mann hatte am Abend vorher um Eddach gebeten, aber seines kranken Zustandes wegen festes nichts erhalten. Auf den Rat einiger Dorfbewohner wandts sich der Fremde um Unterkunft an den hieswertendsten Amtsbürohalter. Letzterer ließ ihn durch den Gemeindeführer nach dem Arrestlokal bringen. Es ist dies ein neuer maßlicher Bau mit ungefähre 10 Quadratmeter Bodenfläche und einem breiteren Fenster. In diesem Raum, auf einem Strohsack am Erdboden, nur mit einer Decke zugefedt, mußte der auf den Tod franke Mann bei dieser kalten Temperatur die Nacht zubringen. Am Vormittag holte ihn der Amtsbürohalter wieder ab, um ihn am Amtsbürohalter zu führen. Unterwegs brach er zusammen, der Tod war sein Erlöser. Der Tote wurde als der 1853 zu Bienen geborene Arbeiter Ginnfeldt recognosziert. Eine Gerichtscommission hat die Sache aufgenommen. Ob dieselbe auch nach der mittelbaren Todesursache rechediert hat?"

Und dabei leben wir in einem Zeitalter, das von Summigkeit und Nächstenliebe überflutet, allerdings nur in Worten, nicht in Taten, denn sonst hätten Fälle, wie der oben geschilderte, unmöglich sein.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

das Modernste zu verkaufen. Die jetzige Veräußerung bezweckt hauptsächlich, durch 3 weitere große Fenster die Mannigfaltigkeit der verchiedenen Artikel besser zu veranlaglichen; es werden nun auch fertige Kleider für alle Zwecke gefürst und davon dastelbe große Sortiment wie in anderer Konfektion gehalten. Auch in diesem Artikel wird die Firma den Aparten, aber das selbe Bestanda, welcher allen bei ihr gekauften Sachen eigen ist und sie fast kenntlich macht, vliehen. So wird die Firma Geschw. Loewendahl fortfahren, ihren Ruf als modernes Geschäftshaus mit guten, alten Grundrissen zu befestigen und stets eine zuverlässige und vortheilhafte Kaufstelle für jeden Stand bleiben

Eröffnung

der erweiterten Geschäftsräume
Mittwoch den 23. Sept. cr., nachm. 5 Uhr.

Die Schaufenster sind mit den
 letzten Neuheiten ausgestattet.

Neu eingeführt:

Fertige Kleider
 für alle Zwecke.

Sonder-Abteilung
 für Trauer-Kleider.

Erweitert

sind die Rayons für
**Damen- u. Kinder-
 Konfektion,
 Röcke, Blusen,
 Morgenröcke,
 Unterröcke.**



Donnerstag den 24. Sept. abends 8 1/2 Uhr (Total wird morgen bekannt gegeben) öffentliche Partei-Versammlung.

Tagesordnung:

Berichterstattung vom Dresdener Parteitag. Referent: Genosse **Wilh. Grothe**.
 Freie Diskussion.

Die Genossen werden ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Der Vertrauensmann.

Sozialdemokratischer Verein Weiskensels. Donnerstag den 24. Sept. abends 8 1/2 Uhr in der „Zentralhalle“ Versammlung.

Tagesordnung: 1. Der Parteitag in Dresden. Referent: Genosse **Leopoldt**. 2. Bericht vom Kreisitag. 3. Verschiedenes.
 Um das Gelingen aller Mitglieder ersucht Der Vorstand.

Nonsumverein für Merseburg und Umgeg.

Unseren verehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß, da das Geschäftsjahr am 30. September zu Ende ist, sie bis dahin die kleinen Marken aus-tauschen müssen und sich beim Lagerhalter einen Markenbeutel geben lassen. Vom 1. bis 10. Oktober müssen sämtliche Beutel mit Marken und Mitgliedsbuch beim Lagerhalter abgegeben werden. Nach dieser Zeit werden keine Beutel mehr angenommen und büßt daher das betreffende Mitglied für dieses Jahr seine Dividenden ein. Inventur wegen bischen am 30. September von mittags 12 Uhr an und am 1. Oktober alle Geschäfte mit Ausnahme des Neumarktgeschäftes geschlossen.
 Der Vorstand.



Vom neuentdeckten Chemiker unterrichtet. Unter ärztlicher Kontrolle angefertigt.
**Wer seine Kinder lieb hat,
 gibt ihnen**

Roch's
 langjährig bewährten
Nährzwieback.

Karl Roch's Nährzwieback bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch.
 Zu haben in sämtlichen Nonsumvereinen.

Papier- und Pappenabfälle
 kaufen jeden Vollen
 Al. Brauhausstr. 20.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller**.
 Am Riebedplatz, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes.

**Nur kurzes Gastspiel!
 Ohne Preis-
 erhöhung!**

Die größte Entzückung:
**Slooping
 the Loop!**
 (Schleifenfahrt.)
 Ausgeführt von **Mr. Winney**.

**Nur kurz.
 Gastspiel!**

Ohne Preiserhöhung!
Paul Batty
 mit seiner groß-
 art. Dressur von
8 Bären.

Mirzi Kirchner
 die beste Exzentrik-
 Soubrette.
3 Jockary
 Gentleman
 aerobats.

Stube, Kammer und Küche per
 1. Oktober zu vermieten.
 Schrammstraße 18, Seitengebäude.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: **M. Richards**.
 Mittwoch den 23. September 1903
 12. Ab. 2. 4. Viertel. Beamtent. gültig.
Sofaunt.

Donnerstag: **Der Bojazzo**.
 Darauf: **Der Barbier von Sevilla**.

Neues Theater

Direktion: **E. M. Rauthner**
 Mittwoch, 23. September. Anfang 8
Der Detektiv.
 Donnerstag: **Nacht und Morgen**.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert**.
 Abends 8 mit größt. Erfolg.

Die
Söhne der Wüste.
Hady Abdullah's rühmlichst
 bekannte Schwestern- u. Krabattertruppe.
12 Personen.

Die besten Springer der Welt.
Moritz Keyden
 der Liebling der Hallenser.
Mr. Aldini
 in seinen staunenerregenden
 Leistungen.
 Und das übrige glänz. Programm.

Welt-Panorama

Grosze Ulrichstrasse 6, I.

Diese Woche:
Die Schweiz, Berner Oberland.
 Geöffnet von 2-10 Uhr.
 Erwähl. 20, Kinder 10, Programm 5 Pf.

Kaiser-Panorama, Zeitz

Braunstrasse 2/3.

Eröffnung der Saison.

Der Belgrader Königsmord.
 Sensationell! Ehedienstwert!
 Sochinteressant!
 Eintritt: Erwähl. 20, Kinder 10 Pf.

Cinlegerin

Emil Bald & Co.

Nur ich
 offeriere all. Herren eleg.
**Winter-
 und Herbst-
 Paletots u. Maß**
 für
Mk. 26.00,
 schöne moderne
Anzüge nach Maß
 für
Mk. 24.50,
 alle Sachen hergestellt
 unter Garantie für ladel-
 losen Sitz aus guten
Stoffen
 und Partiestoffen
 Kester-Handlung
G. Paul,
 Gr. Ulrichstr. 21, 1
 Seiteneingang.

Gambler sowie alle anderen Belle
 taucht
Hermann Fiedler
 Weiskensels, Zeitzerstraße 5.

Mittwoch
Schlachte-Fest.
E. van Deel,
 Zeitzerstraße Nr. 2.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. S. m. b. H.) Halle a. S.

Der Wahlkrawall in Laurahütte.

Wir haben gestern das furchtbare Urteil, das am Sonnabend in Bautzen gegen die Teilnehmer am Wahlkrawall in Laurahütte verhängt wurde, mitgeteilt. Leider 40 Jahre Gefängnis sind von den Betreibern der oberflächlichen Wahl verhängt worden; jene Justiz, die durch das bekannte Wort „In Oberflächlichkeit machen wir das so!“ so prächtig charakterisiert wird. Wir wollen heute noch die Klagen des Staatsanwaltes und der Verteidiger nachtragen, da dieselben das Wesentlichste über den Prozeß zusammenfassen. Der Staatsanwalt führte aus: Wenn man die Zeitungen in den letzten Tagen geleitet hat, könnte man glauben, daß hier ein sensationeller politischer Prozeß stattfindet. In der Verhandlung handelt es sich aber nicht darum, ob dieser oder jener Angeklagte dieser oder jener Partei angehört — ob diese oder jene Partei den Krawall hervorgerufen hat. Wir haben uns deshalb hier von jeder Einmischung in die Willkür zu enthalten.

Der Tatbestand ist einfach folgender: Zu Sonntag, den 21. Juni, hat der Pfarrer Schiewer eine Versammlung im Zentrumssaal angeleitet. Im Saale war der Gendarm Beder mit einem Beamten, draußen waren einige Beamte und vier Feuerwehreinheiten postiert. Im Saale war eine große Menschenmenge versammelt. Die Beamten begleiteten den Pfarrer in den Saal. Der Pfarrer forderte die anwesenden Nicht-Zentrumsleute auf, den Saal zu verlassen. Da erhob sich ein Lärm und alle Versuche des Pfarrers, zu Worte zu kommen, waren vergeblich. Da erklärte der Pfarrer die Versammlung für geschlossen und forderte den Gendarm Beder auf, die Versammlung aufzulösen. Beder tat dies und forderte die Menge wiederholt auf, den Saal zu verlassen. Dann ließ er die draußen stehenden Polizeibeamten hereintreten, um ihm bei Räumung des Saales zu helfen. Nun wurde die Menge herausgedrückt und die Türen wurden verschlossen. Auch die Feuerwehreinheiten waren dabei behilflich, sie waren schon vor der Versammlung zur Unterstützung der Polizei von dem Amtsvorsteher herangezogen worden. Nachdem ein großer Teil der Menge den Saal verlassen hatte, trat ein anderer Teil der Leute gar nicht ein, aus dem Saal zu gehen. Beder verteilte die einzelnen Personen, die sich dabei erwiderten und nur ein einziger blieb zurück. Die Menge stand sich draußen an und da haben die Gendarmen Beder und Knapp die Menge aufgeführt, auseinander zu gehen, aber vergeblich. Beder mußte nun den Mann im Saal, der nicht herausgehen wollte, verhaften. An der Tür riß sich der Verhaftete los und lief davon. Darauf wurde er angehalten und es gelang den Beamten, dem Verhafteten eine Handkette anzulegen. In demselben Augenblick kam auch die Menge und rief: „Lacht ihn nicht.“ Dann wurde der Arrestant den Beamten entzogen. Vorher sprach, als die Versammlung aufgelöst wurde, wurde „Feuer“ gerufen. Der Brandmeister nahm an, daß wirklich Feuer entständen wäre und ließ durch den Feuerwehmann Mann hinaus.

Es folgt die Schilderung der weiteren Vorgänge. Der Staatsanwalt ist der Überzeugung, daß der Aufruhr und Landfriedensbruch in dem Augenblicke begonnen hat, wo sich die Menge auf die Beamten, welche den Gefangenen abführen wollten, stürzte. An anderer Stelle sprach der Staatsanwalt aus: Am Sonntagen endlich blieb den Beamten nichts anderes übrig, als zu tun, was sie längst hätten tun sollen: von der Feuerwehr Gebrauch zu machen.

Der Staatsanwalt erörtert nun die Schuldfrage und hält nur vier von ihnen für nichtschuldig. Eine große Zahl der Angeklagten hatte zugegeben, in den betreffenden Straßen kurze Zeit gestanden oder durchgegangen zu sein. Das genügt für den Staatsanwalt: Er stellt dann fest, daß die Beteiligten wissen mußten, die Menge sei zu unerlaubtem Tun beizuminnen und habe durch Stehenbleiben am Landfriedensbruch bzw. Aufruhr teilgenommen. Die unklaren Aussagen der Angeklagten über das, was sie gesehen haben, genügen dem Staatsanwalt, um so zu argumentieren: Der Betroffene hat die Schärpe oder verglichen gesehen, also muß er da gestanden haben, also muß er gewußt haben, daß hier etwas Unlawdliches geschieht, also hat er sich am Landfriedensbruch bzw. Aufruhr

teilhaftig. Die meisten Angeklagten werden durch solche eigenen Erklärungen belastet ein Teil hingegen durch altherne Nennungsstellen, denen einfach geglaubt wurde.

Das Verlangen eines Scheitertes ist auch Zerstörung einer Sache, denn — sagt der Staatsanwalt — aus dem übrig gebliebenen Stück hätte man noch ein kleineres Fenster ausfüllen können!

Gegen Andreas Koranyi, den jüngeren Bruder des Abgeordneten, liegt kein Zeugnis vor. Da sitzt sich der Staatsanwalt auf sein „Geständnis“, daß er 2 Minuten an einem Ort gestanden, wo nach Ansicht der Anklage schon der Aufruhr war. „Er hätte gleich gehen sollen, statt — nach seinen eigenen Angaben — 2 Minuten stehen zu bleiben.“ Schuldig — 2 Jahre Gefängnis!

Vom alten Koranyi hält der Staatsanwalt für erwiesen, daß er gestanden hat. „Nunens, laßt Euch nicht!“ Und wieder doppelte Laßt! Nach den besagten Worten ergibt sich selbstverständlich, daß Koranyi dem Zweck des Aufruhrs gekannt hat, daß er ihn beihilft, gewollt hat, daß er an ihm bereit teilgenommen hat.

Nun ist durch einwandsfreie Zeugen festgestellt worden, daß der alte Mann etwa zu gleicher Zeit gesagt hat: „Es wäre besser, wenn die Leute nach Hause gingen.“ Das ist aber selbstverständlich für den Staatsanwalt „nichts Besorgnis“, „wertlos“, „ohne Belang“. Selbstverständlich! ... Nach der Mittagspause legt der Staatsanwalt mit seinen Strafanträgen an:

„Die Angeklagten sind teils minderjährig, teils noch nicht vorbestraft. Pfarrer Schiewer sagt, sie wären verteilt worden. Wenn das der Fall wäre, so würde es strafverjährbar sein, das es auf einen organisierten Krawall schließen ließe, die Verhandlung hat aber für diese Annahme nichts ergeben.“ Strafbefreiung und noch Aufsehen haben. „Es sind ehrenwerte Leute, die nicht in die Verhaftung gekommen sind.“ „Stärke verbrecherische Willen.“ Er betrachtet anscheinend die Angeklagten als eine zusammenhängende Masse, deren jedes Glied solidarisch für alle Taten der anderen haftet — bei denen es nicht mehr beteiligt war.

Der Staatsanwalt stellt seine Strafanträge, die bereits veröffentlicht sind.

Die Verteidiger bemühen sich nachzuweisen, daß einzelne Angeklagte in keiner Weise an den Straftaten beteiligt waren. Im übrigen wurde für mildernde Umstände plädiert. Nur einzelnes hiervon sei hervorgehoben.

Rechtsanwalt Dr. Herxthal: Wäglich der jugendlichen Angeklagten muß festgestellt werden, ob sie die zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderliche Einsicht besaßen. Das ist in diesem Fall nicht so einfach, als sonst, wenn es sich um einen Diebstahl oder dergleichen handelt. Man tut den Jungen einen unbedeutenlichen Landfriedensbruch erhebt. Es ist festgestellt worden, daß Hunderte von Leuten sich auf der Straße bewegt haben, da Hunderte aufgerufen haben. Es sind ehrenwerte Leute nicht die Einsicht besaßen, daß sie sich event. strafbar machen — da sollen es diese 13-, 14- und 16jährigen Jungen wissen?

Die Jungen haben — soweit ihnen etwas Strafbares nachgewiesen wird — groben, ja sogar ganz groben Unfug verübt, aber keinen Aufruhr.

Die einzelnen Feuerwehreinheiten haben in ganz unrichtiger Weise den Feuerlärm hervorgerufen. Sie haben gerade dadurch die Leute erbittert, Hunderte von Leuten herangelockt und dadurch die Ausschreitungen hervorgerufen. In dieser Beziehung sind diese Leute mehr schuldig als die Angeklagten. Dazu war doch die Feuerwehr nicht da, den Krawall unnützlich zu vergrößern. Diese Aufregung hat sich von der Feuerwehr auf die Menge übertragen.

So war die Aufregung angefaßt und vergrößert von einer Seite, welche nicht die der Angeklagten war.

Rechtsanwalt Dr. Seyda: Bspiegel für die Nennungsstellen war der Fall Stodniok. Durch seine Proklamation hatte er sich selbst ausprobiert, daß er in das Ermittlungsverfahren hineingezogen wurde. Jetzt ist kein Zweifel mehr an seiner

Unschuld. (Stodniok ist sogar während der Verhandlung aus der Haft entlassen worden.) Er hat aber alle diese Beweise und Zeugen bei Beginn des Ermittlungsverfahrens angegeben. Es war notwendig, die Ermittlungsbehörde, schon damals die Zeugen zu vernehmen. Stodniok befindet sich zu Unrecht auf der Anklagebank. Bei jedem Angeklagten beantragte ich der Staatsanwalt die Freisetzung aufzufordern.

Rechtsanwalt Steinig: Der Staatsanwalt behauptet: Eine Zeitung hat erklärt, daß die Schwester des Angeklagten Reichlich gesagt habe, daß die Schwester sehr erzählt, daß er einen Stein getragen habe. Das ist kein Beweis. Denn wenn man auch alles für wahr hält, weiß man doch immer nicht, welches Verbleit der Angeklagte eventuell begangen hat. Und wenn der Herr Staatsanwalt nun sagt: Reichlich ist daraufhin des Aufruhrs und des Landfriedensbruchs schuldig, so hängt sich eine solche Feststellung mehr auf die Phantasie als auf Logik.

Der Dolmetscher überliest die Anträge der Staatsanwaltschaft und der Verteidiger. Aber nur die formellen Anträge werden freilich die Prozeßordnung nicht vor. Die Angeklagten, welche nur politisch inrechnen, wissen gar nicht, was der Staatsanwalt gegen sie gesagt hat.

Parteiangehörigen.

Genosse Hermann Weiling, Delegierter zum sozialdemokratischen Parteitag, ist in letzter Nacht in Dresden eines jähen Todes gestorben. Als er nachts in sein Logis in der Gerichtsstraße, wo er mit seiner Gattin wohnte, heimkehrte, glitt er auf der Treppe aus und stieg so unglücklich mit dem Kopfe auf, daß der Tod eintrat. Unter unglücklichen Genossen war Delegierter für Zeltow, Beestow, Charlottenburg. Gestern noch in rührender Tätigkeit an den anstehenden Arbeiten des Parteitages teilnehmend, liegt er heute starr auf der Bahre. Nicht tritt der Tod den Menschen an.

Italien. Ein Kongreß sozialistischer Jugendvereine wurde dieser Tage in Florenz abgehalten. Befristeten wurde die Gründung einer Federation der sozialistischen Jugendgruppen mit dem Sitz in Florenz. Der Bund wird eine eigene Zeitung herausgeben, deren Inhalt für die heranwachsende Generation berechnet ist. Angenommen wurde eine Resolution gegen den Zarenthron.

Gewerkschaftliches.

Zehntundertkamp in Strimmischau. Während die Zertifikat-Arbeiter eine verhältnismäßig bescheidene Verbesserung ihres elenden Looses kämpfen, haben die belgischen Klassen in Strimmischau, unter ihnen die Zertifikat-Arbeiter, die den verheerenden Kampf durch ihre Protagisten und ihre Brutalität heraufbeschworen, ein Denkmahl für den verstorbenen König eingeweiht. Es hat dabei auch nicht an den üblichen Ideen gefehelt. Auch der Bürgermeister Bedmann von Strimmischau hielt eine solche, in der er die Hoffnung ausdrukt, daß die schmerzlichen Zeiten, die über die Stadt herabgekommen sind, bald behoben werden würden. Die Schuld, daß das nicht geschieht, liegt doch nur bei den halbscharrigen, genalitätigen Anstehern. Es wäre also anebracht gewesen, den als „Ferkelgähe“ angewiesenen Schuldigen ganz gehörig ins Bewußtsein zu reden. Die Herren, die vielstündlich Tausende zu dem Denkmahl gehend, weigern sich, die paar Pfennige Lohnerschöpfung, sowie die Herabsetzung der unerträglich langen Arbeitszeit zu gewahren, weil sie für die Einbuße eines kleinen Prozentes ihrer Kniegemeine fürchten. — Und dann wagen es die Herren, von Patriotismus zu reden.

Genra. Um die ausgeschriebene Stelle eines Arbeitersekretärs für die hiesige Stadt haben sich im ganzen 30 Bewerber gemeldet, und zwar 24 auswärtige und 6 hiesige. Gewählt wurde der Zertifikat-Arbeiter Genosse Drechsler von hier.

Ein Mäulerstreich ist in der hiesigen Dampfmühle zu Mela ausgebrochen. Die Organisation der Mäuler erweist Solidarität zu ihnen.

75. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Kassel.

Kassel, 20. September 1903.

(Nachdruck verboten.) T.-K. Der 75. deutsche Naturforscher- und Ärzte-Tag ist außerordentlich zahlreich besucht und hat Anbruch auf das Interesse aller Gebieten der modernen Wissenschaft.

Die Tagung zerfällt in allgemeine Versammlungen, Geschäfts- und Gruppenkongresse.

Das Hauptinteresse der Öffentlichkeit dürfte sich naturgemäß an die Vorträge der allgemeinen Versammlungen halten, welche Montag früh in dem großen Saale Kassels, der mehrere Tausende fassenden Festhalle der Hessischen Aktienbrauerei, stattfinden.

Der Sitz der Gesellschaft befindet sich in Leipzig, gegenwärtiger Vorsitzender ist Herr Professor Dr. J. D. van't Hoff in Charlottenburg, während die Leitung und Arbeitsverteilung der Kasseler Tagung dem Herrn Prof. Dr. F. Hornstein-Kassel als ersten Geschäftsführer obliegt, dem zahlreiche Wissenschaftler zu Seite stehen.

Die naturwissenschaftliche und die medizinische Hauptgruppe versammelt sich ebenfalls eine öffentliche Versammlung neben diversen Einzel-Tagungen.

Von der überrichten Fülle der angemeldeten Vorträge kann man sich einen Begriff machen, wenn wir erwähnen, daß beispielsweise die naturwissenschaftliche Hauptgruppe aus dreizehn verschiedenen Abteilungen besteht, in denen allein für die erste: Mathematik, Astronomie und Geodäsie (Erdschwerebeschleunigung) nicht weniger als zusammen dreißig Vorträge angemeldet sind. Bei anderen Abteilungen verzeichnet sich viele Zahl allerdings bedeutend, allein trotzdem wirkt die Ueberfülle des Gebotenen geradezu übermächtig, denn die medizinische Hauptgruppe zählt gar dreißig verschiedene Abteilungen.

- 1. Die zweite Haupt-Versammlung der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften.
2. Eine Sitzung des Deutschen Vereins für Volkshygiene, sowie
3. die achte Jahres-Versammlung abstinenter Ärzte des deutschen Sprachgebietes.
Staats- und städtische Behörden nehmen an der Tagung großes Interesse und im Haupt-Ausfluß finden viele die Pa-

men der höchsten Beamten. Unter anderem wird den Gästen seitens der Stadt eine prächtig ausgestattete umfangreiche Festschrift gewidmet, sowie ein solennes Festmahl geboten. Auch eine Festschloß (Tanzbühnen) im königlichen Schauspielhaus ist vorgesehen.

Am Sonntag finden zunächst Vorstands- und Ausschuss-Sitzungen statt, die des öffentlichen Interesses entbehren und abends eine Begrüßung der Gäste in der Festhalle bei Musik- und Vorträgen.

Die Tagesordnung der Montag-Sitzung bringt nach der Begrüßung und Begrüßungs-Ansprachen einen Vortrag des Herrn Prof. Dr. A. v. B. v. d. u. r. g. a. über den Einfluß der Naturwissenschaften auf die Weltanschauung und einen weiteren des Herrn Prof. F. v. J. v. i. e. b. e. n. u. s. über „Psychologische Physiologie der Gewäße und Affekte.“ Ueber beide Vorträge werden wir morgen berichten.

Kleines Feuilleton.

Stadt-Theater.

Die verführte Glocke. Ein Märchen-Drama von Gerhart Hauptmann. Die Diction des Stadt-Theaters machte uns gestern abend das Vergnügen, dieses „Märchen“, das aus einer Zeit stammt, von der mit Recht zu sagen ist: Sie war einmal, wieder auszuwalzen. Ueber den Wert und Umwert des Werkes uns auszusprechen, dazu fehlt uns Mut und Zeit; es geht uns dabei vielleicht gerade so, wie der Mehrzahl des Publikums, das zwar der Vortrefflichkeit eines Interesses entgegengebracht, sich sonst dem Stück gegenüber ablehnend verhält. Aus diesem Grunde ist dem Rezensenten erlaubt auch nicht die Schuld beizumessen, daß den Bemühungen entgegen, der Erfolg nicht größer war. Die Künstler waren ohne Ausnahme betrübt, den Willen, die ihnen der Diktator vorgezeichnet hatte, gerecht zu werden. Namentlich sprachen das natürlich-naive Spiel von Häuvelin von Kroll als Klauenheiler sehr an. Sollte die Diction, wie es fast den Anschein hat, beabsichtigt, noch nichtwärtlich ein Wesenement auszuhalten, nie sind überzeuge, daß die Debitanten ihrer Väterangerei nicht nur nicht nachhiefen, sondern dieselbe noch übertrieben dürste. Dieses Urteil ist unter dem Publikum schon jetzt vorherrschend und wird, falls noch Gelegenheit gegeben würde, die Künstlerin auch hier noch in anderen Rollen zu sehen, noch allgemeine Ansicht werden. Herr Alving, der die Hölle des Glottingers Gemüth

verkörperte, gefiel in dieser uns besser, als bisher in jeder anderen. Ueber Frau Gillig ist bei anderen Gelegenheiten schon viel Ruhmenswertes gesagt, die Rolle der Waga bot ihr wenig Schwierigkeiten, die sie hätte überwinden müssen. Ganz in ihrem Element war Fraulein Müller als die alte Wittwe. Sie bemühte sich in Sprache und Gebärden, die alte Dame recht natürlich darzustellen. Die Besetzung der Partie übertrug sich besonders zu Hilfe. Auch Herr Feins als Herr Herr Berend als Waldhüter, sowie Herr Siegel als effertüchtiger Nebenmann verdienen alle Anerkennung. Der überflüssige Gedankengang liegt uns fern; die Künstler verstanden es trotzdem, uns das weniger Edelmächtige sympathisch zu machen.

Eine Volksausgabe von David Friedrich Strauß' beiden Hauptwerken ist jetzt im Verlage von Emil Strauß in Bonn erschienen. Es ist dies der zweite Verlagsanstoß, der auch H. Adels „Weltatlas“ in einer billigen Ausgabe auf den Büchermarkt gebracht hat. In drei Bänden liegen die Werke des hiesigen Reformators für freie Weltanschauung vor uns; die beiden ersten hießen: „Das Leben Jesu für das deutsche Volk bearbeitet“ und der dritte das „Bekenntnis „Der alte und der neue Glaube“. Jeder Band kostet 1 Mark. Im Leben Jesu handelt es sich um das erste hervorragende Werk des Theologen Strauß, das 1835 herausgegeben wurde und seinem Verfasser nach den heute noch bei den deutschen Regierungen geltenden Grundsätzen eine Darstellung einbrachte; er wurde seiner Reputationsstelle am Seminar zu Tübingen entzogen und als Lehrer an das Gymnasium in Ludwigsburg versetzt, von wo man ihn ebenfalls bald wegrannte. Die vorliegende Ausgabe ist ein Abdruck der 1864 erschienenen Ausgabe, die Strauß ausdrücklich in den Vorworten, sondern den Seiten gewidmet hat. Der alte und der neue Glaube ist 1872, zwei Jahre vor dem Tode des Forschers, als dessen letztes aufsehenerregendes Werk erschienen, eine lapidare Kluggebung für die naturalistische Weltanschauung und die Darwinischen Theorien. Wie Hädels bekenntnis Buch, so werden auch die beiden Werke von Strauß nicht zum geringsten in Arbeitstätten eine weite Verbreitung finden.

Andersen und sein Volk. Das einer der lebenswichtigen Märchen-Erzähler der Welt, von Andersen einer, war, den Erfolg nicht im Auge eroberte, ist schwer zu bezweifeln. Und doch war es so — die Dänen wollten eines ihrer größten Talente nicht anerkennen. Das beweist ein den (von Brandes herausgegebenen) Schriften Andersens entnommener Brief aus dem Jahre 1843, in welchem es heißt: „Ich hoffe den,

es nur auf diese Weise möglich sei, festzustellen, ob der An-
gesagte in jedem Falle, in welchem er infolge Erregung von
dem sogenannten Tropenfieber befallen wird, als unzurechnungs-
fähig zu gelten hat. Der Gerichtshof entsand diesem Antrage
und beschloß ferner, auch bei über den Zustand des Angeklagten
in China eingehenden Mitteilungen einzufordern.
* Wegen jüngerer Kuppelung wurde in der Brünzentrage eine
Masse verhaftet, die beschuldigt wird, minderjährige Män-
chen lebend in ein Gefängnis zu haben.
* **Konk.** 0 v. F. u. e. In Luchel sind 14 Häuser und
Wirtschaften abgebrannt.
* **Samburg.** Erbebe? Sonntags nachmittags 6 Uhr wurde
hier ein deutlicher, wenn auch nicht schwerer kentrichter Erd-
stöße veripirt, dem kurz darauf ein sehr schwaches Erdstern
folgte.

Vermischtes.

* **Beim Looping the Loop** ist die Schlesiensfahrerinnen Dia-
bolo, die im Aquariumsgarten zu Meer auftritt, verunglückt.
Sie stieß während sie Kopfbadete durch die Schleiße kante, so
heftig an das Brettergerüst, das die ganze Kopfzeit abgerissen
wurde. Nach 24 Stunden starb sie.
* **Die ermordete Halbblonde** in Air-les-Bains nannte sich
Madame Jonge. Die Polizei hat bereits mehrere Personen
verhaftet, doch glaubt man, daß die Mörder nach Paris ent-
kommen sind.
* **Der aus Berlin nach Unterhohagen von mehreren
Tausend Mark Flüchtige** gewordene Buchhalter Lehmann ist in
Wien verhaftet worden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. September. Der Vorwärts veröffentlicht das
Bild eines kaiserlichen Schlosses auf der Insel Fideleswerder, wo
es ein Werkstück im vorigen Jahre ausgearbeitet habe.
Der Vorwärts will nicht wissen, ob dieser Mann mit dem-
jenigen, von welchem J. S. eine Publikation geblieben wurde,
zusammenhängt.

Wien, 22. September. Die Frankf. Zeitung meldet: In
Germigny kam es zwischen katholischen Studenten, die aus
Wien zur Jahreshöhe der dortigen katholischen Verbindung
gekommen waren, und liberalen Studenten auf den Straßen
zu Schlägereien, an denen sich auch das Publikum beteiligte.
Es wurden dabei mehrere Personen verletzt.

Debrezsin, 22. September. Die General-Verammlung
des Komitats Dajdu beschloß anzuordnen, daß in den Städten
und Gemeinden des Komitats die Staatssteuer nicht er-
höhen und auch die freiwillig geleisteten Zahlungen derselben
nicht angenommen werden dürfen.
Semberg, 22. Sept. Wie nunmehr festgestellt worden ist,
hat der Rechnungsführer Unteroffizier Bodner mit mehreren
Kommissären den Diebstahl der Kasibillierungspläne in der
Stanzlauer Kaserne festgestellt. Die Diebe sind be-
reit im Ausland in Sicherheit.
Marszelle, 22. Sept. Eine fürchterliche Feuersbrunst wüthet
seit gestern Abend hier. Das Feuer brach in einer Delfabrik
aus und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit. Militär
und Feuerwehr sind mit den Rettungsarbeiten beschäftigt.

Briefkasten der Redaktion.

E. H. Vittersfeld. Der Aufsatz konnte leider wegen Raum-
mangel nicht aufgenommen werden. Bestimmen Sie, bitte,
wom der Abdruck erfolgen soll. Gräß.

Stadtsanmilke Nachrichten.

Halle (Saal), Steinweg 21, 21. September.
Angebote: Der Metallendreher Schaaf und Ida Kuntz
(Gartenstraße 8 und Wörmlicherstraße 108). Konditor Basmuth
und Beate Freie (Börseng. und Werrastraße 18). Schlosser
Burgmann und Minna Brandt (Mittelstraße 6) und Luther-
straße 11. Arbeiter Füllers und Anna König (Kaiserstraße 7
und Hohenstraße 11). Bergmann Petzold und Elise Kurze (Die-
feld). Kranzengänger Kötter und Helene Böhm (Alt-Sierbis
und Halle a. S.). Fuhrer Cade und Minna Wiebach (Halle
a. S. und Gerbsiedl). Tergant Gedachke und Martha Damm
(Halle a. S. und Dornfeld).
Geschäfte: Der Bäcker Klaus und Frida Hannel
(Werdenstraße 1).
Geboren: Arbeiter Hornum L. (Bernhardsstraße 9).
Vollrentner Streuberg L. (Alteisenstraße 2). Staatsanwalt
Zeigle S. (Mendeburgstraße 47). Woten Richter S. (Witte-
lstraße 1). Schneider Jung L. (König). Arbeiter Buntel S.
(Kaffinierstraße 3). Arbeiter Firtz L. (Gochstraße 19). Ju-
weler Wagner S. (Schüdenstraße 29). Arbeiter Brill S.
(Zaubenstraße 4). Arbeiter Heuer S. (Höllbergweg 11).
Lehrer Ritter S. (Marienstraße 3). Maurer Späker S.
(Löpferplan 9). Schlosser Beau S. (Hofmausstraße 2).
Schlosser Megenitz L. (Wühlgasse 6). Modellbildner Trantchel

S. (Ludwigstraße 47). Viehhändler Dieb L. (Groß Stein-
straße 20). Kaufmann Rosen L. (Mühlstraße 26). Sells-
Görner S. (Schilgenstraße 11). Arbeiter Dehne S. (Ludwig-
straße 7).
Geboren: Drechselmeister Saak, 49 J. (Schüdenhof 20).
Katholik Schule, 52 J. (Kleine Steinstraße 7). Kaufmann
Reil, 28 J. (Katholik-Krankenhaus). Intendanturatt. A. D.
Kedrig, 75 J. (Mühlstraße 67). Florist Larz S.
8 Mon. (Schützenstraße 6). Kaufmann Richter S. (Mühl-
straße 11 Mon. (Hohenstraße 29). Schreibers Kaan Gehrau, 24 J.
(Kunst). Kaufmann Albers L., 5 Mon. (Hühnenstraße 8).
Schlossermeister Hark L., 7 Mon. (Gartenstraße 3).
Gefallene: Arbeiter Wicker u. Anna Derzhoda (Schlittenau
(Scheidengasse 8 u. 33).
Geschäftliche: Drechsel Beck und Theresie Ritz (Mühl-
Wagnerstraße 38 und Wühlstraße 1). Feinleinwerter Mich. u.
Ida Kubius (Gr. Steinstr. 44 und Schillerstr. 29). Schreib-
führer Schmidt und Katharina Wagner (Mühl-
Wagnerstraße 12). Maurer Heinrich und Helene Schmidt
(Scheidengasse 8 u. 33).
Geboren: Viehhändler Neumann S. (Frisch Reuterstr. 1).
Arbeiter Kreidemeyer L. (Mühlstraße 3). Arbeiter Dobusch S.
(Schillerstr. 20). Arbeiter Weber L. (Werrastraße 67). Schlosser
Hoffmann S. (Steinstraße 14). Schlosser Götter L. (Ludwig-
Werrastr. 61). Arbeiter Hellmuth L. (Wittenstraße 15).
Geboren: Bildhauer Ritter, 24 J. (Wittenstraße 45).
Gelehrter Rother S., 2 J. (Schillerstraße 1). Anwalter
Arbeiter Rother S., 2 J. (Körnerstr. 53). Bergarbeiter
Rösch L., 1 J. (Mühl-
Wagnerstr. 18). Schriftführer Bloß L.,
3 Mon. (Schillerstr. 27).
21. September.
Geboren: Schneidermeister Bernat L. (Göbenstraße 21).
Lapetzier Steuer L. (Germannstraße 30). Arbeiter Weidner
(Trothastraße 11). Kleinrentner Lampert S. (Werteferstr. 21).
Lapetzier Schmitt L. (Göbenstraße 15). Maurer Knoll S.
(Göbe Wühlstraße 18). Lehrer Dementz (Werrastraße-
straße 9). Schlosser Dose L. (Werteferstr. 30). Glaser Arnold
(Mühlstraße 4).
Gestorben: Dienmanns Glander L., 8 Mon. (Werra 30).
Arbeiter Kopf L., 1 J. (Weißburgerstr. 9). Arbeiter Thon L.,
3 J. (Trothastraße 3). Arbeiter Neubert Gehrau, 61 J.
(Mühl-
Wagnerstr. 33). Witwe Wagner, 89 J. (Königs-
straße 14). Geschäftsführer Schmidt L., 2 J. (Mühl-
Werrastr. 2).
Junal Arbeiter Richter Gehrau, 75 J. (Körnerstr. 1).
Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Ernst Rosches Restaurant
Stellenerstraße 7.
Wirt: Schlachtefrit.
Es ladet erg. ein. D. O.
Neben Wittmoos
Schlachtefrit.
Oskar Heller
Steinweg 32.
Telephon 2179.

Fisch-Verband-Haus „Neptun“
Große Ulrichstraße 35.
Direktionsricht: Schellfisch Ffd.
25 Pf. Seelachs Ffd. 25 Pf.
Kabeljau Ffd. 25 Pf. Rotzunge
Ffd. 40 Pf. Schollen Ffd. 40 Pf.
Bratlinge 5 Pf. Dose 2.80 Pf.
Kollmops 2 Pf. 2 H. 2.80 Pf.

Zweien erdlichen:
Wahrer Jakob
Nr. 20.
Preis 10 Pf.
Zu beziehen durch sämtliche Aus-
träger und die
Volksbuchhandlung.

Rutenkartoffel-Verkauf.
Hefelanten zur Mitteilung, daß der
Verkauf wegen Marktschmelze erst
Montag den 5. Oktober
am Köpfiger Weg beginnt. **Wolter.**

C. Köbel, Zeit
Wendischestr. empfindet
Auchendenden, Badmünden, Salz-
fässer, Buchfäden, Rudehölzer,
Kugelscheiben, Glasmeyer, Eutrie,
Baugardinen-Einrichtungen,
Gardenfangen, Netze.
Mitglieder des Konjunkturvereins erhalten
Rabattmarken.
Gebr. Nähmaschine für nur 18 Mark
sofort zu verkaufen. Geißstraße 21, 1.

Möbel
5 Mark Anzahlung
auf eine
Zimmer-
Einrichtung.
15 bis 20 Mark
Anzahlung
auf eine ganz
Wohnungs-Einrichtung.
Teppeiche, Tischdecken,
Gardinen, Portieren.
Möbel

L. Eichmann,
ältestes u. größtes
Waren- und Möbelhaus
Große Ulrichstraße 51.
Eingang Schullstraße.
6 Säden in den Kaiserjalen.
Möbel

Gumaliger
Zuschneide-Kursus in Halle a. S.
Von der größten Lehrerin Zuschneide-Akademie, Alexandervlak, Berlin,
renommierteste und bedeutendste Fachschule der Welt, beginnt am **Donnerstag** den
1. Oktober cr. in
Krüggers Konzerthallen, Gr. Wallstrasse 1
ein einmaliger, vierwöchentlicher praktischer Kursus in Schnittzeichnen, Maßnehmen,
Zuschneiden und Anfertigen von Anproben für alle Zweige der Herren-, Damen- und
Kleiderfabrikation. Die Teilnehmer erhalten das Zeugnis der Direktion W. A. u. r. z.
Berlin, und rangieren auf Wunsch in der Berliner Schülerliste zur sofortigen Stellen-
vermittlung. Unterrichtsstunden für Damen und Herren separat. Tageskursus von
9-11 Uhr. Abendkursus von 8-10 Uhr.
Direktor W. A. u. r. z. wird am 29. und 30. September in **Krüggers Konzerthallen,**
Gr. Wallstraße 1, persönlich am Empfang sein, um Wunsch zu ermitteln und Anmeldungen
entgegen zu nehmen.
Vorherige Anstufung und Prospekt gratis und franco durch die
Grösste Berliner Zuschneide-Akademie
- Berlin - Alexanderplatz -
Direktion: Maurer.

Sunlight
anerkannt
als vollkommen rein,
und von
höchster Reinigungskraft.
Erprobt und dauernd erwähnt von
tausenden Hausfrauen
Seife

Das neue bürgerliche Gesetzbuch
für Stadt und Land.
Sammlung deutscher Reichsgesetze.
Vollständig in 65 Bänden à 15 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen alle Austräger und
Die **Volksbuchhandlung,** Geißstraße 21.

Birka 200 hohelegante
Herren-Anzüge
sollen, so lange der Vorrat reicht, zu
bedeutend ermäßigten Preisen ver-
kauft werden. Ohne Rabatt!!
Otto Knoll,
Obere Leipzigerstr. 36.

Vorzügliche Grudekochöfen
mit wärmehaltenden Wänden, daher
viel wärmehaltender u. sparsamer, auch
sehr haltbarer, wie die vom Reich em-
pfohlen. **Wetsel, Schillerstr. 5.**
Raucher
willst Du etwas gutes rauchen, dann
gehe zu Paul Driethen, Wörmitzer-
strasse 109, und Du wirst zufriednen sein.

Kürschners
Deutscher Reichstag 1903-1908.
Biographisch-statistisches Handbuch
mit Photographien sämtlicher Abge-
ordneten.
Preis 50 Pf.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Geißstraße 21.

Möbel.
1 Zimmer Anzahlung 5.00
2 Zimmer Anzahlung 9.00
3 Zimmer Anzahlung 15.00
4 Zimmer Anzahlung 25.00
5 Zimmer Anzahlung 32.00

Paul Sommer
Leipzigerstrasse 14
I. u. II. Etage.
10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Trag. Bündis zu kaufen gesucht.
Mauerbergstr. 22a, I. Form. 8-9 U.

Häuser-Verwaltung
für Halle übernehmen unter vollständigen
Bedingungen zwei kautionsfähige
Kauffleute. Offerten unter A. V. 87 an
Annoncen-Exped. A. Gries & Ko.,
Mannischestraße 3 erbeten.

Bücherrevisionen
Abchlässe, Nachtragungen, Bilanzen,
Steuererklärungen usw., werden von
gependem Buchhändler direkt angefer.
Offerten unter A. W. 98 an Annon-
Exp. G. Gries & Ko., Mannischestr. 3 erb.

Zum Abteufen
eines Schachtes werden tüchtige und
zuverlässige Leute gegen guten Lohn
und Kostgeld sofort angenommen.
Braunkohlenwerk „Zwenkau“
Gesellschaft m. bestr. G.
Zwenkau bei Leipzig.

Einen **Glaserfellen**
sucht für Baugruben **A. Wätsche,**
Glasermeister in Leipzig bei Beiz.

Hausarbeiterinnen
f. Lampenschirme u. Filzen-
bälle gesucht.
Heilbrun & Pinner,
Geißstraße 22.

Dfendorf.
Wohnung, Et. 8. Etage, eventl. mit
Berbehalt, per 1. Oktober oder später
zu verm. Näheres bei
Jeimke, Dorfstraße 10, f.

Stube, Kammer u. Küche z. verm.
Näheres **Martinstr. 21, 1.**
St. Wohnung für einzelne Leute zu
vermieten **St. Sandberg 18.**

Todesanzeige.
Leute verschied plötzlich infolge
Herzschlages nach längerem Leiden
unser treues Mitglied, der Arbeiter
Franz Günther.
Ehre seinem Andenken!
Soziald. Verein Bitterfeld
und Umgegend.

Dank.
Für die überaus zahlreichen Be-
weife herzlich und Entzänne bei
dem Hinscheiden und Begräbnisse
meines lieben Mannes, unseres
teuren Brubers, Schwagers und
Onkels lagen wir hiermit aufrichtigen
Dank.
Halle a. S., den 22. Sept. 1908.
Im Namen der trauernden
Sinterliebenden
Amalie Moritz
geb. Schride.